

Kreuzweg von Joseph Wäscher

Zum Kreuzweg der St. Johannes der Täufer Kirche zu Fischbachtal-Niedernhausen

Von Dr. Jutta Reisinger-Weber, 2011

Bereits seit 1973 gibt es in der Pfarrkirche zu Niedernhausen eine Besonderheit: an der Wand des Langhauses zierten 15 geschmiedete Leuchter diese. Dazu schrieb der damalige Pfarrer Jobst Bodensohn in der Pfarrchronik (S. 521):

„Der am Ende seines Berichtsjahrs 1973 angestrebte Wandschmuck der an sich sehr kahlen Westwand der Kirche mit einer Anordnung von handgefertigten Leuchtern – ähnlich einem „Kreuzweg“ in katholischen Kirchen, konnte von ihm verwirklicht werden.“

Nimmt man das Wort Leuchter, die an der Wand angebracht werden sollten, so denkt man an herkömmliche Kerzenleuchter. Doch die Leuchter, die bei dem Schmied Philipp Röder (1932-2011) in Auftrag gegeben wurden, sahen anders aus: Es waren große, lange, geschmiedete Nägel, die mit einem Tropfteller versehen wurden, auf den je eine Kerze gestellt werden konnte.

Warum Nägel als Leuchter?

Darauf gibt Pfarrer Bodensohn selbst indirekt eine Antwort. Dass die Zahl 15 beträgt, kommt nicht von ungefähr. Für Pfarrer Bodensohn stehen die Nägel anstelle der Stationen des Leidenwegs Christi, der hier mit der Auferstehung endet. Bis zur Innenrenovierung Ende der 1980er Jahre waren diese Leuchter gruppenweise in unterschiedlicher Höhe an der Westwand angebracht. Pfarrer Horst Seyberth war die Bedeutung der Leuchter bekannt, so dass diese bei der letzten Innenrenovierung Ende der 1980er Jahre in der Kirche einen neuen Platz fanden. Die „Nägelleuchter“ wurden mit einem Kreuzweg kombiniert.

Wie entstand die Tradition des Kreuzwegs?

In Jerusalem hielt man beim Kreuzweg im Mittelalter nur an zwei Stationen inne: die erste Station war beim Haus des Pilatus, wo Jesus verurteilt wurde und die zweite Station war Golgatha, der Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde. Nach und nach entstanden weitere Stationen, die sich an der biblischen und durch die Tradition überlieferten Stationen Jesu auf diesem Weg orientierten. Unter Führung der Franziskaner fanden im 14. Jahrhundert in Jerusalem Prozessionen auf dem Leidensweg Christi für Pilger statt. Die Pilger brachten diese Andachtsform in ihre Heimatländer und im Laufe der Jahrhunderte entstand der Kreuzweg.

Der Kreuzwegzyklus mit seinen 14 Stationen entstand als Bestandteil der Ausstattung von Kirchenräumen gegen Ende des 17. Jahrhunderts. An den Wänden wurden die Stationen mit Holzkreuzen markiert. Darunter befand sich meist eine bildliche Darstellung der jeweiligen Kreuzwegstation. Zunächst blieb dieser Kreuzweg auf die Kirchen des Franziskanerordens beschränkt. Doch wegen der großen Beliebtheit dieser Andachtsform gab es bald keine katholische Pfarrkirche ohne einen solchen Kreuzweg. Besonders im 19. Jahrhundert fand der vierzehnteilige Kreuzwegzyklus innerhalb von Kirchenräumen weite Verbreitung. Diese Tradition der Kreuzwege in Kirchenräumen setzte sich im 20. Jahrhundert fort, wobei außer schlichten Wanddekorationen auch bedeutende Kunstwerke entstanden.

Seit den 1950er Jahren wird mancherorts der Kreuzweg um eine weitere Station ergänzt, die die Auferstehung Jesu Christi (das leere Grab oder der auferstandene Christus) zeigt.

Der Kreuzweg von Joseph Wäscher

Der aus 15 Stationen bestehende Kreuzweg aus Bronzereliefs (ca. 30 x 35 cm) des Künstlers und Bildhauers Joseph Wäscher (1919-1993) aus Werl wurde an der Langhauswand der Kirche unter der Empore gemeinsam mit den Nägeln angebracht.

Seine künstlerische Neigung mag Joseph Wäscher von seinem Vater August, der Bildhauer war, geerbt haben. Nach einer Lehre im Kunsthandwerk besuchte Joseph Wäscher die Kunstgewerbeschulen in Dortmund und Münster sowie in Düsseldorf die Kunstakademie.

In seinem künstlerischen Schaffen beschäftigte sich Wäscher auch mit abstrakter Kunst und schuf Bronzearbeiten mit Darstellungen aus frühchristlicher Zeit. Vornehmlich widmete er sich sakralen Themen. Seine Werke finden sich in Kirchen, Klöstern und auf Friedhöfen.

Mit seinen 15 Stationen gehört der Kreuzweg in die Tradition, die seit den 1950er Jahren entstanden ist. Er endet nicht mit der Grablegung – der Trauer, sondern in der Auferstehung – der Freude, die den Christen auch ihre Auferstehung und das ewige Leben bei Gott veranschaulicht.



Stationen I-VII

Die Darstellung der einzelnen Stationen beschränkt Wäscher auf die Kernaussage. Dabei stehen ihm die überlieferten Texte des Kreuzweges (aus der Bibel und der Tradition) zur Verfügung.

Der Betrachter erhält die Möglichkeit, sich auf die einzelnen Stationen mit ihren Themen einzulassen. Er wird nicht durch störendes Beiwerk am Eigentlichen abgelenkt. Jeder kann die Sprache des Künstlers verstehen.

Jesus geht seinen Leidensweg:

- Er ist allein.
- Er wird misshandelt.
- Er trifft Menschen, denen Er Mut macht.
- Er trifft Menschen, die ihm helfen.
- Er liegt tot im Grab.
- Er besiegt den Tod.



Stationen VIII – XV.

An dieser Stelle sei Herrn Restaurator Manfred Gradinger-Schreibmayr für die zur Verfügungstellung der Fotos und Informationen gedankt.